



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christlichen Helden-Ritters Tapfferer Streit und
Gegenwehr Unter dem Creutz-Fähnlein deß Herren Jesu
Auff dem Kampff-Platz dieser Welt/ so wol wider alle
Trübsalen und Widerwertigkeiten/ als auch ...**

Lull, Caspar Peter

Cöllen, 1686

Das 5. Capitul. Von der Barmhertzig- und Freygebigkeit gegen die Armen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51881](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51881)

ben nicht geeylet zum Betrug. cap. 31. Also
 sollten sich die heutige Teutschen der alten
 Redlig. und Auffrichtigkeit erinnern/ und
 das frembde simuliren fahren lassen / daß
 sie in ihren Herzen die rechte Einfalt und
 die wahre Liebe Gottes pflanzten. D wel-
 chen grossen Nutzen würden sie davon ha-
 ben. Das Creuz würden sie zu lauterem
 Glück machen / ohne die Tugend ist alles
 verdriesslich und unwerth / mit dieser alles
 anmüthig / lieb und angenehm.

Das 5. Capitul.

Von der Barmherzig. und Freygebigkeit
 gegen die Armen.

Er war nicht allein für seine Person
 auffrichtig und ohne falsch / sondern er
 war auch barmherzig und gutthätig gegen
 seinem Nächsten / er war des Lahmen Fuß/
 des Blinden Aug / der Wittwen Vormund /
 der Weissen und Frembdlingen Vatter / er as-
 se seinen Bissen nicht allein / sondern Wittwē/
 Weissen und Armen hatten auch einen Theil
 darvon. cap. 31. v. 16. 17. und mit diesen
 Dingen suchte er keinen eigenen Ruhm /
 son.

sondern ließ seine lincke Hand nicht wissen was die rechte thät. (a) Er hielt sich nach der Regel die der Herr Christus gibt / Matth. 7. lehrend: Was ihr wolt / daß euch die Leuth thun / daß thut ihr ihnen auch. In welchem Sprüchlein verborgen ligt fast das ganze Corpus Juris, wie dan die Canonisten in princ. 7. distnct. das natürliche Recht also beschrieben / *ius naturale est, quod in lege & Evangelio continetur, quo quisque jubetur alii facere, quod sibi vult fieri.* Dieses Sprüchlein hat der Römische Heydnische Käyser Alexander Severus von den Christen gehört / und hat ihm so wol gefallen / daß er es in allen seinen Pallästen hat an die Wand schreiben / und alle Morgen einen eignen Herolden in seiner Armee ausruffen lassen. Job hatte diesen Spruch in seinem Herzen geschrieben / und hatte mit anderer Mühsamb und Armseligkeit umb Gottes Willen ein Mitleyden / diß bezeuget er c. 30. 25. von sich selbst: Ich weinte über die Beleydigten / und mein Seel jamert des Armen. cap. 31. v. 18. er hatte nicht allein Mitleyden mit dem

Herzen

(a) Schöner Spruch Christi.

Tapfferer Streit und Gegenwehr. 4.

Herken und Mund / sondern hat ihnen
auch mit freygebtiger Hand würcklich
Barmhertzigkeit erzeigt. c. 31. 16. und v. 19.
Und diese mitleydentliche Zäher / welche
der H. Job auß seinen Augen vergossen/
waren nit weniger zu achten / und vor Gott
so annehmlich / und verdienstlich) als das
Almussen und die Aufgab / welche sein
Händ außgegossen. S. Gregor. 20. Moral.
c. 26. In dem höchsten Grad aber und
Staffelen des Mitleydens ist Christus ge-
wesen / da er nicht allein die Statt Jerusae-
lem beklaget und bitterlich über dieselbe
und alle Sünder geweinet. Joan. 11. v. 35.
sondern auch aller Menschen Armut und
Schwachheit getragē / und unser Schmer-
zen auff sich genommen. Isai. 53. 4. (a) Dieser
mitleydende JESUS wil auch keine als
barmhertzige / gütige denen Armen und
Dürfftigen beyspringende Herken haben /
das Werck des Mitleydens / des Mitthei-
lens / des Erbarmens / des Almosen ge-
bens wil JESUS haben / wo diese Werck
den Sterbenden in jene Welt begleiten /
da hat er nicht zu sorgen von dem Himmel
E außge-

(a) Almosen geben eröffnet den Himmel.

aufgeschlossen zu werden / so fern er auch
 sonst einen Christlichen Wandel führet.
Matth. 25. v. 40. und *Matth. 5. v. 7.* man
 gelt aber dieses allein / so ist all anders ver-
 lohren. S. Augustinus sagt *de Laud. Eu-*
charist. Es kan einer alle Sacramenten
 haben/und darneben böß seyn: die Barm-
 herzigkeit gegen die Armen kan keiner ha-
 ben/er müste dan gut seyn. Es wil meines
 Erachtens der H. August. sagen: ob einer
 schon getaufft/ und gefirmbt seye/ habe ge-
 beicht und communicirt/ seye im Ehestand
 oder ein Priester/ ja seye zum Hinscheiden
 durch die letzte Dehlung würcklich gesalbet
 wan er dannoch der Armen vergessen / un-
 barmherzig gegen die Dürffrige gewesen
 und sein stückerlein Brods nicht mit denen
 Nothleydenden / wie Job gepfleget / auf
 Christlicher Liebe/ nach seinem Vermögen
 mitgetheilet / so soll ein solcher ihm kein
 Rechnung der vergewisten Seeligkeit
 sonder auff das höllische ewige Feror mit
 Furcht aber ganz gewiß versichert warren.
 Dan unmöglich sagt der H. Chryso-
 mus, ja unmöglich / ist es / ob du schon un-
 zahlbar viel gute Werck thust/ daß du ohne

Almo

Ehrlichen Helben-Ritters
zurück gelesen wird/so heischt es cir / das ist
Zier/anzudeuten daß die Reichen mit ihren
Gütern sich zieren sollen / nicht aber den
Leib mit köstlichen prächtigen Kleidern
sondern ihre Seelen / welche den Leib an
Herzlichkeit und Adel weit übertrifft / mit
Wercken der Lieb und Barmherzigkeit
wie die Seel des Jobs für den Augen
Gottes schön aufgezieret war.

Das 6. Capitul.

Gottesfürchtig seyn ist die höchste Weißheit.

Es war/ sezt der H. Geist hinzu/Gottes
fürchtig, und meidere das Böse. Das
ist/er hatte in allen seinen Wercken / Wor-
ten und Gedancken Gott vor Augen / und
dachte/ daß der grosse Herr und Schöpffer
Himmels und der Erden alles unter seiner
Gewalt hat/allenthalben bey ihm seye/ und
alles sehe/ höre/ und verstehe/ was er thut
rede/oder gedencke / Ich dencke jeko an das
Sprüchlein : Die Forcht des Herren
ist der Weißheit Anfang. O daß doch
die Menschen dieses Sprüchlein recht wol-
ten verstehen lernen. Viel bilden sich off-
mahls ein/sie hetten Salomonis Weißheit